



www.vhs.at/ns-opfer

Die Opfer des Nationalsozialismus im Bereich der Wiener Volkshochschulen

Einblick in ein laufendes Recherche-
und Forschungsprojekt zu den Opfern

Projektleitung: Christian H. Stifter und Robert Streibel

ÖSTERREICHISCHES
VOLKSHOCHSCHULARCHIV
|| || || || | |||

 **VHS**
H I E T Z I N G

Die Opfer des Nationalsozialismus im Bereich

Ausgangslage und Hintergrund des Forschungsprojekts

Die Volkshochschulen als größte und traditionsreichste Erwachsenenbildungsorganisation Österreichs zählen zu den wenigen Bildungs- und Kultureinrichtungen des Landes, die sich bisher weder mit den NS-Opfern noch mit den NS-Tätern in den eigenen Reihen beschäftigt haben.

Dies erstaunt denn die Volkshochschulen beschäftigten sich nach 1945 mit der Geschichte des Nationalsozialismus und scheuten sich nicht, das »heiße Eisen« der jüngeren Vergangenheit Österreichs aufzugreifen. Warum aber wurde die Frage nach den »eigenen« Opfern und den »eigenen« Tätern nie gestellt?

Der Riss der personellen Kontinuitäten durch die nationalsozialistische Vertreibungs- und Vernichtungspolitik bedeutete für die moderne Erwachsenenbildung einen erheblichen Erinnerungs- und Traditionsverlust.

Es hat den Anschein, dass die historische Entkoppelung der zeitgeschichtlichen Ereignisse der Jahre 1938 bis 1945 von der eigenen Institutionengeschichte unausgesprochen just jenem Entschuldigungs-»Argument« folgte, das man hinsichtlich der österreichischen Identitätsbildung nach Kriegsende durchaus zu kritisieren bereit war, nämlich dem nationalstaatlichen Opfer-Mythos und der darauf gründenden Opfer-Doktrin: Österreich das erstes Opfer der Angriffspolitik Hitlers.

Erste Ergebnisse

Die Grundlage für das Projekt bildete die (ehrenamtliche) Auswertung sämtlicher Kursprogramme der Wiener Volkshochschulen beginnend mit dem Jahr 1887 durch Edith Hahn, einer früheren Mitarbeiterin des Österreichischen Volkshochschularchivs. Elektronisch erfasst wurden dabei auch die Kurs- und Veranstaltungsprogramme für die Jahre 1918 bis 1938 bzw. 1938 bis 1945.



Ausstellung zum Projekt in der VHS Hietzing

der Wiener Volkshochschulen

Unter (keinesfalls exaktem) Ausschluss von Namensgleichheiten sowie all jenen Personen, die bekanntermaßen bereits vor 1938 verstorben waren, blieb als Ergebnis eine zu überprüfende Liste von 8.442 Personen, die in den Jahren zwischen 1918 und 1938 entweder als Vortragende, Kursleiterinnen oder Kursleiter beziehungsweise Funktionärinnen oder Funktionäre an Wiener Volkshochschulen tätig waren.

Durch maschinelle Abgleichung und Überprüfung jener 8.442 Personen, die vor 1938 an Volkshochschulen in Wien tätig waren, konnten seitens des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes durch Gerhard Unger über 500 Opfer eruiert werden – darunter Personen, die in Konzentrations- und Vernichtungslagern ermordet wurden oder den Freitod wählten, sowie jene, welche die NS-Gräueltaten überlebten. Durch fortlaufende Recherchen seitens des Österreichischen Volkshochschularchivs hat sich die Zahl der Opfer mittlerweile auf 733 Personen erhöht.

Opfer des Nationalsozialismus (Stand Februar 2020)

■ Opfer insgesamt	733
■ Suizid unmittelbar nach dem »Anschluss«	15
■ Deportation	128
davon ermordet	94
davon überlebt	31
■ Flucht ins Exil	417
■ Schicksal noch ungewiss	173

Nach 1945 haben 67 KursleiterInnen, die Opfer des Nationalsozialismus waren, wieder in den Volkshochschulen unterrichtet. Diese 733 Personen hatten in den Jahren vor der Annexion Österreichs in Summe über 1.000 Kurse und Vorträge an den Wiener Volkshochschulen gehalten.

Das Fluchtland Nummer eins waren die USA. Hier fanden 51,3 Prozent der ins Exil geflüchteten Vortragenden beziehungsweise Kursleiterinnen und Kursleiter – insgesamt waren es 180 Personen – eine neue Heimat.

Nach Großbritannien flüchteten 108 Personen, davon dauerhaft nur 78 (22,2 Prozent). England war für 30 Emigrés nur eine Zwischenstation auf dem Weg in die USA.



www.vhs.at/ns-opfer

Weitere 93 Personen (26,5 Prozent) emigrierten unter schwierigen Bedingungen nach Shanghai, nach Mittel- und Südamerika, in die Niederlande, die Sowjetunion oder Griechenland, einige wenige nach Palästina, Ägypten, China, Angola oder Indien.

Selbstmord aus Verzweiflung

Unter denen, die den Freitod wählten, war Dr. Peter Kuranda (1896–1938), ein Historiker und im Brotberuf Redakteur des *Neuen Wiener Tagblatts*, ein Schüler Alfred Francis Pribrams. Seit 1921 hatte er in 89 Kursen und Vorträgen über historische Themen referiert, so etwa über die Französische Revolution, den März 1848, den Amerikanischen Freiheitskrieg oder über »Grundzüge der Weltpolitik«. Noch am 2. April 1938 schrieb er dem von ihm »verehrten Professor« Max Reinhardt in die USA, dass er von Lotte Lehmann von der bevorstehenden Gründung einer Schauspielschule in Hollywood erfahren habe, für die er sich gern bewerben würde.



Gruft der Familie Kuranda
am Döblinger Friedhof

ROBERT STREIBEL

Deportation und Ermordung

Ein prominentes Beispiel ist die Anglistin und Theaterwissenschaftlerin Dr. Helene Richter (1861–1942). Wie ihre Schwester Elise, Romanistin und Universitätsprofessorin an der Universität Wien, mit der sie eine Wohnung im 19. Wiener Gemeindebezirk – jahrelang ein Treffpunkt bedeutender WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen – teilte, engagierte sie sich in den Volkshochschulen. Im Wiener Volksbildungsverein, in der Wiener Urania und in der Volkshochschule »Volksheim« Otta-
kring hielt Helene Richter zwischen 1907 und 1934 23 Kurse und Vorträge, unter anderem zu englischer Literatur und zur Interpretation klassischer Dramen. Gemeinsam mit ihrer Schwester wurde Helene Richter in das KZ Theresienstadt deportiert, wo sie 1942, ein Jahr vor ihrer Schwester, umkam.



Dr. Helene Richter, deportiert nach Theresienstadt

ÖNB BILDARCHIV

Nationalsozialismus & Volkshochschulen

Die Opfer des Nationalsozialismus im Bereich

Rückkehr einzelner Überlebender nach 1945

Fünf Lehrende an den Volkshochschulen der Zwischenkriegszeit haben die NS-Zeit in der inneren Emigration in Wien überlebt. Von jenen, die in Konzentrationslager deportiert worden waren oder ins Ausland flüchten mussten, kehrten nach Kriegsende lediglich 67 nach Österreich zurück, wobei einige, wie etwa der Mediziner und Psychologe Viktor E. Frankl, der Immunologe und Pharmakologe Ernst Pick, der Arbeiterdichter Joseph Luitpold Stern, der Pädagoge Wilhelm Börner oder der Philosoph Viktor Kraft, ehemals Mitglied des Wiener Kreises, weiterhin an Volkshochschulen unterrichteten.

ONB BILDARCHIV



Dr. Viktor Frankl überlebte das KZ Theresienstadt

Ausstellung zum Projekt

Auf Basis der ersten Rechercheergebnisse wurde im Jahr 2018 eine Wanderausstellung gestaltet, die auf zwölf großformatigen Tafeln einen kompakten Überblick über die bildungspolitische Vorgeschichte der 1930er-Jahre, die inhaltlich-organisatorischen Folgen des »Anschlusses« für die traditionell wissenschaftsorientierte Erwachsenenbildung sowie die Instrumentalisierung durch die NS-Rassenideologie und das Ausmaß der unmittelbar einsetzenden personellen »Säuberungen« bietet.



NECK MANGAFAS

Dr. Christian H. Stifter und Prof. Dr. Robert Streibel führen Dr. Heinz Fischer durch die Ausstellung

Gedenken an die Opfer

Veranstaltung, Fortbildung und Fortschreibung der Wiener Volkshochschule | 1. bis 12. April 2019

<p>Dr. Viktor Frankl 1905-1997 1941-1945: Internierung im KZ Theresienstadt, Deportation nach Auschwitz, Überleben durch die inneren Emigration. 1945: Rückkehr nach Wien, Gründung der Logotherapie. 1954: Nobelpreis für Medizin für die Entdeckung der Wirkung von Penicillin.</p>	<p>Wald, Dr. Emil 1881-1941 1938-1941: Internierung im KZ Theresienstadt, Deportation nach Auschwitz, Überleben durch die inneren Emigration. 1945: Rückkehr nach Wien, Gründung der Logotherapie.</p>	<p>Wald, Dr. Emil 1881-1941 1938-1941: Internierung im KZ Theresienstadt, Deportation nach Auschwitz, Überleben durch die inneren Emigration. 1945: Rückkehr nach Wien, Gründung der Logotherapie.</p>
---	---	---

ANS | INSTITUT FÜR ANTIKONSERVATION UND RESTAURATION | DOW | South West

Gedenken im Kursprogramm

Im Herbst 2019 wurden in allen Kursprogrammen der Wiener Volkshochschulen auf jeweils einer Seite die 112 ermordeten KursleiterInnen mit einer Kurzbiographie und einer Auswahl ihrer gehaltenen Kurse und Vorträge vorgestellt. Diese Erinnerungs- und Gedenkaktion wird für die ins Exil Geflüchteten im Herbst 2020 exemplarisch fortgesetzt.

